

Liebe Gäste, liebe Maturae und Maturi, geniessen Sie diesen Moment. Nicht nur, weil sie heute ein tolles Hardcover-Diplom erhalten, das Sie bei jeder Bewerbung wieder kopieren können. Auch nicht nur, weil Sie heute so richtig gefeiert werden und sich mit kostenlosen Apérohäppchen füllen dürfen. Geniessen Sie diesen Moment, in dem Sie Wikipedia so nahe sind wie noch nie, in dem Sie langsam durch den Gang wandelnde Enzyklopädien sind, Wiler Silos voller Fakten. So viel wie heute werden Sie nie mehr wissen.

Moment, das kann nicht stimmen, sagen die Stimmen innen in Ihnen drinnen, Sie spinnen, von Sinnen, ich gehe doch studieren oder in die Praxis, da lerne ich alles Mögliche und sowieso noch viel mehr als in meiner Zeit an der Hubstrasse.

Nun ja, Sie haben recht, antworte ich dann, Sie werden ganz bestimmt ganz Bestimmtes Wissen wissen. Aber heute, heute ist Ihr Fokus so weit geöffnet, wie er das wohl nie mehr sein wird. Lassen Sie mich Beispiele machen, aus dem ganzen, aufgefächerten Fächerkatalog.

Sie wissen zum Beispiel immer noch sehr genau, was ein raues endoplasmatisches Retikulum von einem glatten endoplasmatischen Retikulum unterscheidet. Diese Fachbegriffe kannte übrigens jeder Mensch, dem ich an der Uni begegnet bin, egal ob Bio-Student oder Expertin für altchinesische Literatur, das Retikulum ist ein Dauerbrenner. Sie können Satzglieder genauso gut wie Wolkenformen bestimmen, kennen die Tücken eines 20-Minuten-Laufs, wissen, wie man sich auf Englisch ausdrückt, auf Französisch ausdrückt und in letzter Minute eine Maturaarbeit ausdrückt.

Sie wissen dass in Mathe die zitternden Zahlen wie Gewitter erstrahlen. Sie kennen die Geschwindigkeit des Lichts und die Zeit, die es braucht, bis ein Kaffee aus der Mensamaschine geflossen ist. Sie haben Seife und Gummibären zusammengebraut, in höchsten Tönen und wummernden Bässen die grosse Musik der Menschheit gesungen, Sie kennen die Ideale der französischen Revolution und wissen, weshalb man mit drei Fingern die ganzen Geheimnisse der Vektorgeometrie *und* die Richtung des Stromflusses darstellen kann.

Allgemeinbildung kann man nicht allgemeiner bildlich machen – atemberaubend, was Sie alles kennen und können, das Wissen aus allen prallen Hallen der knallenden Wissenschaft hingschafft.

Das war jetzt die erste Perspektive, die ich heute für Sie, liebe Maturae und Maturi, einnehmen möchte. Die Perspektive des ehemaligen Kanti-Wil-Schülers, der wie Sie durch den K-Trakt und den N-Trakt gewandelt ist und im Vorplatz unter dem Schatten der Bäume gelegen hat. Zugegeben: die waren damals noch etwas kleiner, *mein* Maturadiplom kommt bald in die Pubertät.

Doch lassen Sie mich jetzt diese erste Schüler-Perspektive verlassen, denn ich habe noch zwei weitere zu bieten!

Die zweite Perspektive: ich habe inzwischen gewissermassen die Seite gewechselt, bin durch den Spiegel getreten, den Vorhang geschlüpft und Lehrer geworden. Leider kann ich Ihnen nicht die lebenslänglich erarbeitete Weisheit weitergeben, wie sie *mein* damaliger Deutschlehrer Max Schär vor zehn Jahren weitergegeben hat. Vielleicht ist es aber ganz interessant zu hören, was dieser Schritt von der einen auf die andere Seite des Klassenzimmers mit *Ihnen* zu tun hat. Schliesslich haben Sie jetzt vier Jahre lang jeden Tag mit Ihren Lehrerinnen und Lehrern gelernt, gelacht, gestritten.

Die Ausbildung zum Kantilehrer ist hingegen gar nicht so einfach, wie Sie vielleicht denken. Ständig sitzen Augen in den hinteren Reihen und beobachten jeden Handgriff wie hungrige Hundebabys, wenn Sie die Wurst für den sommerlichen Grill einschnitzen. Da wird an Ihren Lehrerskills geschliffen, bis man sich darin spiegeln kann. Das ist auch gut so, man hat schliesslich mit cleveren Jugendlichen zu tun, da muss man sich wappnen! Und man hat viel Zeit, sich darüber Gedanken zu machen, was man denn eigentlich von den Schülerinnen und Schülern, von den Maturae und Maturi, also eigentlich von Ihnen, möchte. Ein paar Dinge, die ich unglaublich wichtig finde:

Ich erhoffe mir von Ihnen, dass Sie die Neugierde kultiviert haben, die Lust, das Smartphone zu zücken und einen Begriff nachzuschlagen. Die Lust, es Ihren Lehrerinnen und Lehrern zu zeigen und ganz neue Gedanken zu erforschen. Die Lust, eingekrusteten Frust lustvoll zu zertrümmern und gedankliche Verantwortung zu übernehmen. Anders gesagt: Die Unlust am Satz „Ach, das ist doch jetzt nicht so wichtig.“

Ich wünsche Ihnen das prickelnde Gefühl, etwas schon einmal gehört zu haben, die lächelnde Anspannung, sich in den tiefen Eingeweiden der Zürcher Zentralbibliothek einzunisten und in tausenden aufbrausenden Seiten und Zeilen wertvollen Wissens zu blättern.

Ich wünsche Ihnen die Neugierde, zu Herausforderungen Ja zu sagen, egal, ob ein Teilnehmer einer Podiumsdiskussion zu Quantenphysik oder eine Südafrika-Korrespondentin gesucht wird. Egal, ob Sie eine Rede an der UNO simultanübersetzen, für Ihre Fakultät einen Halbmarathon rennen oder an der Planung eines neuen Bahnhofs mithelfen sollen.

Kurz – und das steht auch so in den Schweizer Richtlinien für Kantonsschulen – Sie sollen mussenhaft mündige, hinterfragende, Verantwortung tragende, Balladen aufsagende, Grips habende, kritische, kreative, verrückte und gleichzeitig sachliche, von vielen Seiten vielseitige junge Erwachsene sein, die auch glückliche Menschen sind. Viel verlangt! Aber was ich bis jetzt in den wenigen Jahren, in denen ich Menschen wie Sie unterrichten durfte, gesehen und gehört habe, stimmt mich ausserordentlich optimistisch. Good job.

Eine dritte und letzte Perspektive, die pragmatische, die studentische, biete ich Ihnen zum Schluss noch an. Die Schweiz nennt schliesslich ein kunterbuntes Sammelsurium von Hochschulen und Ausbildungsplätzen ihr Eigen. Wo auch immer Sie landen: Ich wünsche Ihnen Vorfreude auf die Platzjagd in den Lernräumen der HSG, die Bartwoche der ZHAW in Winterthur, den antik taktisch geschickt eingerichteten Lichthof der Uni Zürich, das in-den-Rhein-rein-springen und die fasnachtsbedingte Ferienwoche an der Uni Basel, natürlich auch Vorfreude auf das gute Gefühl eines Feierabends in der Arbeitswelt, das Zwischenjahr irgendwo auf der Planeten, die in Geld schlecht aber Erfahrung gut bezahlten Praktika und die Momente, in denen Sie mit Ihren ehemaligen Lehrerinnen und Lehrern das Duzis beschliessen. Die kommen vielleicht früher als gedacht.

Hoffentlich werden Sie wie ich in Ihrem Studium einiges vermissen! Zum Beispiel... eine eigene Klasse. Oder ein paar kleinere Prüfungen und nicht eine riesige am Ende des Semesters. Oder den weiten Fokus, von dem am Anfang die Rede war. Vielleicht studieren Sie Informatik an der ETH und denken nach vier Semestern plötzlich: jetzt würde ich schon super gerne wieder einmal ein Gedicht lesen und mit meiner Klasse analysieren. Oder Sie sitzen in der Vorlesung zu altfranzösischen Stilmitteln und denken wehmütig an den zweiten Strahlensatz zurück. Vielleicht vermissen Sie sogar den strikten Stundenplan, die wohldefinierten Hausaufgaben, die Vielfalt, die Sporttage, die Freifächer oder den grasschneidenden Roboter im Innenhof. Das wäre ganz schön, wenn auch Sie ab und zu ein bisschen wehmütig sind, denn dann hat die Zeit an der Kanti bei Ihnen Eindruck hinterlassen. Ehrlich gesagt zweifle ich nicht daran.

Sie merken, dass da hohe Ansprüche gestellt werden, dass sehr viel von Ihnen verlangt wird. Zu Recht! Aber wissen Sie was: das hat auch Zeit.

Heute Abend wird der Rotstift angehoben, es geht nicht um Lernschweiss und Prüfungszittern, wir feiern einfach Ihre grossartige Leistung, Ihre vier Jahre durchbeissen. Weltverbesserung, Herausforderungen, das ratternde Knacken vertrackter Knacknüsse, das alles... das hat Zeit. Heute machen Sie es am besten so wie Bond in „Casino Royal“. Das ist das Motto der Feier später. Im Film wird der britische Geheimagent gefragt, ob er seinen Wodka Martini geschüttelt oder gerührt haben wolle. Die Antwort, die Bond dem Barkeeper gibt? „Sehe ich so aus, als ob mich das interessieren würde?“ Für heute! Für heute ist diese Antwort mehr als in Ordnung.

Verabschieden Sie sich also nicht nur von Ihren Freunden, Freundinnen, Lehrern, Lehrerinnen. Verabschieden Sie sich auch von den Fächern, denen Sie lange nicht mehr begegnen werden. Schütteln Sie Geographie oder Physik die Hand. Winken Sie Geschichte und Wirtschaft zum Abschied mit Ihrem Taschentuch zu. Geniessen Sie den monumentalen Meilenstein Matura, verabschieden Sie sich von diesem Lebensabschnitt in den nächsten, wo auch immer er Sie hinführt.

Ich bleibe ausserordentlich gespannt darauf, wie und wo *Sie* unsere Gesellschaft bereichern werden. Vielen Dank bereits jetzt!